

professeur du Dessin, gerichtet war, dessen freundliche Aufnahme und überaus große Gefälligkeit mir bewies, wie wahr alles das Gute sey, was ich bereits von mehreren Personen über ihn gehört hatte. Nachdem er mir flüchtig das schöne Zeichen-Institut, welchem er vorsteht, nebst mehreren Mittelalterlichen Kunstgegenständen, von welchen er viele Kenntnisse besitzt, gezeigt hatte, führte er mich in die Galerie, welche durch ein Glasdach eine schöne Beleuchtung von oben erhält, in der sich das Bild befand. Ich bat ihn um eine große Stufenleiter, und untersuchte nun das Bild von oben bis unten. Zuerst fiel mir auf, daß es etwas größer sey, ungefähr 6 Zoll höher und vielleicht 2 Zoll an jeder Seite breiter. Dann bemerkte ich seinen dunkler schweren Farbenton. Im blauen Gewande der Madonna sah man deutlich, daß der Maler zweierlei Blau dazu gebraucht hatte, indem der Ultramarin als bedeutend schöner und dunkler gegen die mit schlechtern Blau gemalten fleckigen Stellen abstach. Den Ausdruck der Köpfe fand ich viel weniger lebendig und edel, die Extremitäten viel weniger fein und richtig gezeichnet; so sind unter andern die Falten am Auge des heil. Sixtus nicht so ausgeführt, die Engelköpfe in der Glorie, welche mit groben breiten Pinselstrichen gemacht sind, weniger lieblich, als in unserm Dresdner Gemälde. Desgleichen sind die grünen Vorhänge der Madonna in Rouen viel schmutziger, und bemerkt man in denselben noch den Eindruck des frühern oben runden Rahmens. Da auf dem hiesigen Gemälde oben der Stab, an welchem mittelst der Ringe die Vorhänge befestigt sind, utaq; wie auf dem Dresdner Bilde angebracht ist, so kann man schon daraus vermuthen, daß dieses Bild nach dem unsrigen in Dresden kopirt wurde, an welchem bereits seit sehr langer Zeit (wahrscheinlich schon seit dessen Aufstellung zu Piacenza) der oberste Theil, auf welchem sich der Stab befindet, umgeschlagen war (vielleicht wurden die untern Engel von mancherlei auf dem Altar befindlichen Gegenständen verstreut, und dadurch das Hinaufrücken und Umschlagen herbeigeführt). Auch fand ich durchaus keine Spuren von Correcturen (pentimenti), deren man in dem Dresdner Bilde mehre findet. Wenn nun in der Revue encycl. behauptet wird, daß die Abteissin der Abtei St. Amand im Jahre 1508 dem Cardinal George d'Amboise (welcher unter andern auch premier au convent de St. Amand maison de Bénédictines war) um ein Gemälde für ihre Kirche

gebeten, und der Cardinal sich deßhalb an Raphael gewendet und auch von demselben eines erhalten habe, so mußte Raphael, da der Cardinal bekanntlich zu Lyon am 25. Mai 1510 starb, dieses Bild bereits im Jahr 1509, in welchem Jahr er unter andern auch die Schule von Athen schuf, gemalt haben. In diese Epoche paßt aber die Darstellweise und großartige Conception dieses Gemäldes gar nicht, sondern vielmehr in eine spätere, in welche sie auch Vasari setzt, welcher chronologisch die Werke Raphaels erwähnt und beschreibt. Hierdurch dürfte sich die vorgedachte Behauptung des Ursprungs dieses Gemäldes ganz erledigen. Eher wäre es möglich, daß dessen Nefte gleiches Namens und Würde (er erhielt den Cardinalhut 1546 und starb 1550) dieses Bild in Italien habe kopiren lassen. Auch hatte Hr. Langlois von den Beweisen des fait imontestable, daß nemlich dieses Bild noch zu Lebzeiten Raphaels nach Rouen gekommen sey, wie in dem Aufsatz der Revue encycl. behauptet wird, nie etwas gehört, wohl aber von einer Legende, nach welcher dieses Bild eine von Andrea del Sarto gefertigte Copie seyn sollte. In dem retouchirten Zustande, in welchem dasselbe sich befindet, war es mir unmöglich, darüber etwas zu bestimmen; mir scheint es eher von einem spätern weniger guten Meister gefertigt zu seyn. Das Bild schien mir auch auf eine neuere Leinwand gezogen. Denn auf Holz war es niemals gewesen, wie man fälschlich angegeben. Aus allem geht hervor, daß dieses Bild nur eine Copie ist und seyn kann (wie mir bereits in Paris mehrere Künstler versicherten) und daß unser Dresdner Gemälde als das einzige wahre Original sich wieder, wie alles Vollkommene, um so herrlicher bewährt, jemeht man es hat verdunkeln wollen. Das Rouener Bild ist übrigens sehr schätzenswerth, da schon die Conception so überaus glücklich, ich möchte sagen, einzig in ihrer Art ist; so daß noch viel schlechtere Copieen großen Genuß gewähren; das göttliche in der Auffassung dieser Idee ist fast gar nicht zu vertilgen. Da ich diesem Gemälde die Originalität absprechen muß, so halte ich mich um so mehr verpflichtet, hier noch 3 kleiner, hier befindlicher, ganz gut erhaltener Gemälde aus der ersten Manier Raphaels zu erwähnen, welche überaus schön und gewiß keine Copieen sind. Sie bildeten früher wahrscheinlich eine Predella wie diejenigen in ganz gleicher Größe und Manier gemalten, welche in der Gemälde-Sammlung des Vaticanus aufbewahrt werden. Diese hier stellen die